

Dann ist zu besorgen, daß ein zu großer Werth auf diese äußerlichen Erfolge publicirter Schularbeiten gelegt werde. Allerdings auch die deutschen Seminarien traten in letzter Zeit gerne mit ihren Arbeiten an die Oeffentlichkeit; allein es ist fraglich, ob damit ein Fortschritt bezeichnet wird und sie jetzt größere Erfolge erzielen, als früher bei ihrer geräuschlos bescheidenen Thätigkeit. Merkwürdig und für die deutsche Wissenschaft erfreulich sind eine Reihe von Arbeiten, die für die Bibliothek in Vorbereitung begriffen sind, wie *Étude sur la declination latine* par Bücheler, *Chronologie des lettres de Pline le jeune* par Mommsen, *Histoire de l'alphabet grec* par Kirchhoff, *La Chronologie dans la formation des langues européennes* par G. Curtius. Es ist eine der Aufgaben der neuen Schule, die von anderen Nationen gewonnenen Resultate der Wissenschaft nicht bloß kennen zu lernen, sondern durch Uebersetzungen der eigenen Nation zugänglich zu machen.

Wenn es gelingt, wie es beabsichtigt ward, diese neue Institution an den Facultäten der Provinz einzubürgern, so würden dieselben künftighin nicht bloß der einen Aufgabe obliegen, die Wissenschaft zu verbreiten, sondern durch selbstthätiges Eingreifen sie zu fördern in die Lage kommen. Daß in der That hier die Regierung einem dringenden Bedürfnisse mit rühmlicher Liberalität nachgekommen, dafür spricht, daß bereits im ersten Jahre des Bestandes der *École pratique des hautes études* 342 Mitglieder sich zur Theilnahme, viele in mehreren Abtheilungen zugleich, meldeten, so daß die Zahl der Gesamtscriptionen 422 betrug und die Zahl der Laboratorien sich auf 27 erhob. Dadurch mag nun, wenn nicht etwa die gegenwärtige Unterrichtsleitung die junge vielversprechende Blüthe zerstört oder verkümmern läßt, für einen freien Betrieb der Wissenschaft und für einen genügenden Nachwuchs mit Rücksicht auf die 400 Leisthühle der Facultäten trefflich geforgt sein, dem großen Bedarfe der Mittelschulen, und zwar der Lyceen vermag die

École normale supérieure,

die unter Nr. 3472, was sich auf ihre Geschichte, Organisation und Leistungsfähigkeit bezieht, ausgestellt hat, kaum zu entsprechen. Der Umstand, daß die Facultäten, genauer die *facultés des lettres et sciences*, welche hier allein in Betracht kommen, diese großen Prüfungs- und Vortragsmaschinen, sich als nicht geeignet erweisen konnten, Lehrkräfte für das Mittelschulwesen in genügender Zahl und Qualität zu bilden, führte seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts zu zahlreichen Versuchen, deren keiner ganz entsprochen zu haben scheint. Nachdem man sich 1763, das heißt nach Abschaffung des Jesuitenordens, eine Zeitlang daran gedacht hatte, das Collegium Louis le Grand in ein Lehrerseminar umzugestalten, errichtete der Convent mit Decret vom 30. October 1794 die *École normale* in Paris, in welcher wissenschaftlich vorbereitete junge Männer (mindestens 21 Jahre alt) die Kunst des Unterrichtes in den einzelnen Disciplinen sich aneignen sollten. Seine eigentliche straffe Organisation bekam das Lehrerseminar, nun *École normale supérieure* genannt, durch Statut vom 30. März 1810. Es ward als Alumnat für 300 Zöglinge eingerichtet, in zwei Sectionen, eine philologisch-historische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche getheilt, der Eintritt auf das Alter zwischen 17 und 23 Jahren beschränkt und von dem Erfolge einer in ihrem schriftlichen Theile außerhalb Paris auch vor den Provinzial-Schulbehörden (Akademien) ablegbaren, in ihrem mündlichen Theile vor der Commission der *École normale* zu bestehenden Prüfung abhängig. Der Curs dauerte zwei Jahre. In ersten sollte der Stoff der Lycealclassen repetirt und so erweitert werden, daß die Zöglinge am Schlusse desselben eine Reifeprüfung als Bacheliers bestehen könnten. Im zweiten Jahre sollten die einzelnen Disciplinen außer den häuslichen Conferenzen auch durch Besuch dreier Collegien am Collège de France oder an der Sorbonne eines eingehenden Studiums theilhaftig werden, damit die Zöglinge eine Art abschließender Prüfung als Licenciés bestehen könnten, daneben aber